

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Besuchs-Preis

In den Besuchspreisen über den im Stadt...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 1/2 Uhr...

Redaction und Expedition:

Johannesgasse 8. Die Expedition ist wochentags ununterbrochen...

Filialen:

Cito Hermann's Carolin. (Karl's Sohn), Rathschloßstr. 5 (Haustr.)...

Anzeigen-Preis

Die Gekoppelte Petitzeile 20 Wg. Reclamen unter dem Buchstaben (4 ge...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbefreiung...

Annahmefrist für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Sonntags 4 Uhr.

Druck und Verlag von G. F. Schönbach in Leipzig.

Nr 619.

Sonnabend den 5. December 1896.

90. Jahrgang.

Politische Tageschau.

Leipzig, 5. December.

Da der Reichstag für die erste Etatsberatung ein sehr geringes Interesse bezeugt hat, so war vorauszusetzen, daß er der Vernehmung einer größeren Anzahl von Petitionen im Plenum ein noch weit geringeres Interesse entgegenbringen würde.

welche diese Petition nicht in die Presse gedruckt hätte, folgendes lehrreiche Urtheil formuliert:

Und jetzt tritt ein Mann auf die Bühne des Gerichtstuhls, elegant, geschmeidig, mit durchdringenden, klugen Augen, der Adel der politischen Bildung, der von Lauch...

Je bemerkenswerther der „Rein. Bg.“ dieses Urtheil erscheint, um so mehr hätte das erwähnte Blatt sich verpflichtet fühlen müssen, nicht von einem „Leipziger Blatt“ zu reden, sondern bestimme zu sagen, daß es das Urtheil in den „Leipziger Revue“ Nachrichten“ gefunden hat.

berichtet haben will, macht vielleicht eine Ausdehnung des Processes auf noch andere Personen und Gegenstände nöthig.

Die Wundburger Rede Lord Wolseley's, welche der Telegraph als einen fertiggeprägten Vortragsstoff auf die allgemeine Wochenschrift charakterisirt, dürfte allen denjenigen weiteren deutschen Volksgenossen zur geeigneten Kenntnismache sich empfehlen, welche vom hohen Standpunkte der freisinnigen oder socialdemokratischen Doctrin herab über das System des „Militarismus“ den Stab brechen und nicht müde werden, das schwierige Nützige oder das englische Völkerverständnis in den Himmel zu erheben.

zu schimpfen. Dem englischen Reichthum gegenüber werden sie sich so etwas, ohne sich selbst lächerlich zu machen, nicht herausnehmen dürfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. December. Dem Abgeordnetenhause ist eine Petition zugegangen, in welcher die Bureau-beamten der kaiserlich-berliner Post- und Telegraphen-Verwaltung Privatbahnen aus Geldmitteln mit den Staatsbahnen betriebswirtschaftlich bitten.

Berlin, 4. December. Nach der Besichtigung des Reichsanzeigers zur Ausführung des kaiserlichen Erlasses über die Errichtung des Colonialrats vom 10. October 1896...

Es wird dem „Hamb. Corr.“ mitgeteilt, daß die seiner Zeit abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit Portugal seit einigen Monaten wieder aufgenommen sind...

Feuilleton.

Das goldene Herz.

Novelle von E. Bahren.

„Schönste Walter!“ schrie er, um sofort das Blatt zu zerreißen. „Daher, Kerl, wo bleibst Dein Herz?“ schalt er sich und nahm ein anderes Blatt; man ging es besser: „Gnädigste Frau!“

„Mit dem Gefühle, Ihnen als ein ganz ungeklärter Patron zu erscheinen, habe ich mich Ihnen; ich weiß nicht, ob Ihr beherrschender Diner mich bereits angefaßt hat — immerhin habe ich es aber vielmals. Anstatt mich über diese, wie Sie mir noch soeben gesagt hatten, verdrängte Intelligenz“ hinwegzusetzen, ließ ich mich sofort hinsetzen, sie mit einem Gerstenbrot zu züchtigen.

Ihre tief ergebener Verehrter Detlev v. Seyern.

In einem Café hinter den Linden sah einige Tage später eine verjüngte Gesellschaft von jungen Männern beim Punsch. Detlev, an der Schwelme des kleinen Marmerbüchse, hatte zu seiner Rechten den Rittermeister v. Schmalz, seinen Schwager.

ihn mit derselben ausgeführten Höflichkeit, welche ihm so sehr das Gepräge eines Cavaliers gab.

Die Herren plauderten über dies und jenes und Alle bezeugten sich in jener behaglichen Stimmung, welche Einen bei elektrischem Licht in eleganten Räumen bei einem guten Getränk überkommt.

„Kluge Bräute!“ rief Erwin, indem er seine großen Kinder-Augen erheben auf den Fremden bestete.

„Na, na, Erwin, — Du hast doch nicht etwa selbst Bekehrungsgelüste.“ Und da der Riese erröthete, jubte er lustig fort:

„Stehst an, gentlemen — Germanicus, — der Saulus ein Saulus will heirathen!“

„Das habe ich nicht gesagt“, wehrte sich Erwin.

„Das ist doch nicht wahr“, rief Erwin, indem er seine großen Kinder-Augen erheben auf den Fremden bestete.

„Na, na, Erwin, — Du hast doch nicht etwa selbst Bekehrungsgelüste.“ Und da der Riese erröthete, jubte er lustig fort:

„Stehst an, gentlemen — Germanicus, — der Saulus ein Saulus will heirathen!“

„Das habe ich nicht gesagt“, wehrte sich Erwin.

„Das ist doch nicht wahr“, rief Erwin, indem er seine großen Kinder-Augen erheben auf den Fremden bestete.

„Ich brauche Euch wohl nicht erst zu sagen, daß sich Herr San Pandey irrt“, sagte er zu Detlev und Schmalz...

„Ich habe übrigens nicht mehr viel Zeit“, sagte San Pandey, indem er eine winig kleine Taschenuhr hervorholte.

„Am sieben Uhr habe ich eine Erabredung — gestatten Sie mir, Herr Detlev, daß ich mich entpfehle.“ Die Herren hatten nichts dazwischen zu sagen.

„Die Herren schienen sich sogar herzlich erheitert, als der Portugiese aufbrach, Detlev stand bleich auf, da er sich quasi als Wirth des kleinen Stammtisches betrachtete, und der Rittermeister gab ihm mit einem verständnißvollen „bonne fortune“ die Hand.

„Wohl möglich“, sagte Detlev, „aber was ich, kann noch warten.“

„Kluge Bräute!“ rief Erwin, indem er seine großen Kinder-Augen erheben auf den Fremden bestete.

„Na, na, Erwin, — Du hast doch nicht etwa selbst Bekehrungsgelüste.“ Und da der Riese erröthete, jubte er lustig fort:

„Stehst an, gentlemen — Germanicus, — der Saulus ein Saulus will heirathen!“

„Das habe ich nicht gesagt“, wehrte sich Erwin.

„Das ist doch nicht wahr“, rief Erwin, indem er seine großen Kinder-Augen erheben auf den Fremden bestete.

„Na, na, Erwin, — Du hast doch nicht etwa selbst Bekehrungsgelüste.“ Und da der Riese erröthete, jubte er lustig fort:

„Stehst an, gentlemen — Germanicus, — der Saulus ein Saulus will heirathen!“

„Das habe ich nicht gesagt“, wehrte sich Erwin.

ihre Wappe und begann im Zimmer auf- und abzuschreiten, nicht um etwa Ungeheuer zu machen, sondern weil dies eine Gewohnheit von ihr war.

Als San Pandey hertrat, fand er seine Freundin weniger bereitlich in der Begrüßung als sonst. Sie rückte jedoch mit freundlicher Geschäftigkeit einen Stuhl für ihn zurecht und schellte nach dem Thee, der gleich darauf von einem niedlichen Mädchen herbeigetragen wurde.

Die Theekanne, welche Pandey mit Schicht in irgend einem Circus oder Vergnügen zu beschaffen pflegte, fanden zwei oder dreimal wackelnd auf dem Tisch.

Pandey liebte es, mit dem Gefühle des (freilich nur augenblicklichen) Weinderröthens in Schicht's kleinem gelben Salon zu sitzen und dem Duft von exquisiten Cigaretten gemischt mit Capre-Parfums einzuatmen.

„Wie geht es Ihnen?“ fragte er, indem er die reizende Frau ihm gegenüber das kleine Profil gegen den dunklen Sammet ihres Rehfutters legte und ihn mit schimmernden Augen anschaute, bis er aufsprang und toll, verflucht den Teufel in ihr kleines Ohr flüsternd, oder wenn sie in mühevoller Ruhe ein Lied nach dem andern aus Gläubiger schmetterte — sie hatte eine winig, sonderbar schillernde Stimme (eine „aufstrebende“ Stimme nannte sie Erwin heimlich) — und schließlich in ein Sprühfeuer von Spott und launiger Panfaronade ausbrach — immer, immer war sie berückelt.

Und da Schicht sang, sehr klar war, daß sie in mehrwöchiger Ruhe ein Lied nach dem andern aus Gläubiger schmetterte — sie hatte eine winig, sonderbar schillernde Stimme (eine „aufstrebende“ Stimme nannte sie Erwin heimlich) — und schließlich in ein Sprühfeuer von Spott und launiger Panfaronade ausbrach — immer, immer war sie berückelt.

Pandey betrachtete verwundert Schicht, welche heute ganz gegen ihre Gewohnheit gestarrt und einseitig erschien. Sie hatte die Ampel, welche über dem Theetisch hing, tief herabgezogen und starrte träumerisch in die bläuliche Dampfwolke hinein.

„Eine neue Bekanntschaft habe ich heute gemacht“, sagte er schließlich, da ihm ein intimes Gepläuder nicht gelingen wollte.

„So?“ — „Aha.“ „Wer ist denn?“

„Der Theel, der Balmer, machte uns miteinander bekannt, ein gewisser Herr, — von dem Herrn glaube ich.“

Schicht wurde plötzlich aufmerksam. „Bekannt Detlev von Seyern?“ fragte sie.

„Ja, ich glaube, kennst Du den auch? Du kennst wohl alle Cavaliers Berlin, na petite?“

„Genaue“, sagte sie trocken. „Herrn von Seyern kenne ich!“ (Fortsetzung folgt.)